

**Kostenlos
&
Vierseitig**

KÁRMÁN

STUDENTISCHE ZEITUNG DER RWTH AACHEN



Nr. 151

Herausgegeben vom Verein Kármán Hochschulzeitung e.V.
www.karman-ac.de | redaktion@karman-ac.de

22. November 2017

Der richtige Geist für die Abschlussarbeit

Statt zu schreiben lieber zahlen: Über Ghostwriting an der Uni



Abschlussarbeit frei Haus: Ghostwriting an Universitäten boomt. (Foto: Pexels.com)

Von LISA KLÖCKER, NICO LINDSTÄDT und SARA MORRHAD

Am Ende jedes Studiums steht eine wissenschaftliche Arbeit. Einige Studierende überspringen diesen Teil und lassen sich ihre Abschlussarbeit schreiben. Ghostwritingagenturen boomen – obwohl diese Dienste für Studierende durchaus riskant sein können. Max* studiert Business Administration an einer privaten Uni. Zum Studieren kommt er jedoch nur wenig: „Ich arbeite Vollzeit und investiere wöchentlich 50 Stunden in die Arbeit und im Schnitt vier Stunden für die Uni“. Aus diesem Grund überlegt er, für seine Bachelorarbeit einen Ghostwriter zu beauftragen. „Ich würde sagen, dass ich nicht auf die Schnelle eine Hausarbeit schreiben könnte. Ich komme abends nach Hause und habe dann zwei Stunden Zeit bevor ich schlafen gehe. Aber in erster Linie habe ich keine Lust, mich mit dem Thema auseinanderzusetzen und eine

Seminararbeit abzugeben, die maximal einer liest.“ Mit dieser Einschätzung ist Max nicht alleine, Ghostwritingagenturen boomen in Deutschland seit mehreren Jahren. Die Agenturen vermitteln professionelle Schreiber und Experten auf dem jeweilig gesuchten Gebiet. Preislich liegt eine solche Arbeit zwischen 20 Euro pro Seite bei Hausarbeiten und bis zu 70 Euro pro Seite bei Dissertationen. Für eine Bachelorarbeit würde Max ungefähr 1.800 Euro auslegen müssen. Kommunikation zwischen Ghostwriter und Auftraggeber ist für den gesamten Vorgang entscheidend, immerhin muss der Auftraggeber als Prüfling immer mal wieder seinem Betreuer den Stand der Dinge mitteilen. Dr. Marcel Breuer von der Ghostwritingagentur Bonn-Rhein-Sieg dazu: „Der Kontakt zwischen einem Studierenden und einem unserer Ghostwriter ist so eng, wie der Studierende dies wünscht. Auch ein persönliches Treffen kann gerade bei größeren Arbeiten, wie einer Dissertation, sinnvoll sein.“

Sorgen um Plagiatsvorwürfe braucht sich Max wohl nicht zu machen. Seit den Skandalen rund um Guttenberg, Koch-Mehrin und Schavan ist das Bewusstsein gegenüber Plagiaten in Deutschland gestiegen, doch die Ghostwriting-Branche war in dieser Hinsicht schon lange sehr vorsichtig. Ein Verdachtsmoment reicht aus, um den Kunden in Erklärungsnot zu bringen. Aus diesem Grund wird kostenlos bei jeder Bestellung eine Plagiatsprüfung durchgeführt: „Wir verwenden die gleichen Programme, die auch an den Universitäten und Hochschulen zum Einsatz kommen. Jeder Studierende, der uns beauftragt, kann also sicher sein, dass seine von einem unserer Ghostwriter geschriebene Arbeit ein Unikat ist“, so Breuer.

Eine legale Alternative?

Neben dem Risiko des Plagiatsvorwurfs, steht auch noch die Frage im Raum, inwieweit die Inanspruchnahme eines Ghostwriters legal ist. Laut Breuer, handele es sich „in jedem

Fall um eine völlig legale und legitime Unterstützung“, da die Rechte mit Erwerb der Arbeit auch auf den Kunden übergingen. Die Arbeit sei zudem als Hilfe und Anregung gedacht, niemand könne kontrollieren was danach mit ihr geschehe. Die Ghostwritingagentur ist also juristisch nicht zur Verantwortung zu ziehen. Von Seiten der Uni wird eine Arbeit, die nicht vom Prüfling selbst verfasst wurde, unter allen Umständen als Täuschungsversuch gewertet. Alle Studierenden müssen wissenschaftlichen Arbeiten eine eidesstattliche Versicherung beifügen, mit der sie erklären, dass die Arbeit "selbstständig und ohne unzulässige fremde Hilfe erbracht" wurde. „Bei Ertappen, werden wir auch mit der gebotenen Härte vorgehen, da dies ein entscheidender Vertrauensbruch ist“, so Aloys Krieg, Prorektor für Lehre der RWTH. Die Prüfungsleistung wird mit nicht ausreichend (5,0) bewertet.

Fortsetzung auf Seite 2

10 % Studentenrabatt
mittwochs mit Studentenausweis
denn's Biomarkt Alexianergraben 9

Kurz Notiert

Von DILARA BOZKURT

Tihange 3 fällt erneut aus

Nachdem der Pannenreaktor Tihange 3 nun ein weiteres Mal ausgefallen ist, teilen besorgte Bewohner des Grenzgebietes ihren Frust und Wut vor einem atomaren Notfall auf Facebook. Der Kernreaktor Tihange 3 habe sich am Freitag dem 11. November ungeplant automatische abgeschaltet, dies bestätigte Engie Electrabel von der Kernzentrale in Tihange.

Start des Aachener Weihnachtsmarkts

Die Tage werden immer kürzer und die Temperaturen sinken stetig. Doch dies sollte unsere Laune nicht vermiesen, denn vom 24. November bis zum 23. Dezember steht der schönste Weihnachtsmarkt Nordrhein-Westfalens wieder. Rund um dem Dom, dem Katschhof und vor dem Rathaus stehen schon bald die Hütten, die uns mit verführerischen Gerüchen, Lichterglanz und Leckereien locken.

Start von RWTH Online am 4. Dezember

Die RWTH führt ein neues System zur Lehrveranstaltungs- und Prüfungsorganisation ein. Systemstart ist am 4. Dezember. RWTHonline ersetzt schrittweise die Funktionen des alten Systems, den Anfang machen dabei das virtuelle Studierendensekretariat. Dafür schließen das Studierendensekretariat und die Abteilung für Zugang und Soziales im International Office in der Zeit vom 20. bis 24. November. Das virtuelle Studierendensekretariat, in dem unter anderem Studienbescheinigungen abgerufen werden können, bleibt bis 23. November erreichbar und ist danach erst wieder am 4. Dezember im neuen System verfügbar.

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 2

Kommentar: Von Geisterhand
RWTH: Wissenschaftsnacht

Seite 3

Gesellschaft: Gleichstellung
Rezension: Ungläubiges Staunen
Veranstaltungen

Seite 4

Startup: Upgrade bei Cynteract
Kreuzworträtsel & Gewinnspiel

Abzählbar

Von TOBIAS KÜHN

May natürlich, nicht Mey. Auch wenn es ihre momentane politische Lage nicht vermuten lässt, trägt die britische Premierministerin natürlich jene Zeit im Jahr als Namen, die der Volksmund einst zum Wonnemonat erklärt hat.

Ein „e“, anders als in der vergangenen Ausgabe angedeutet, hat natürlich nur im Herbst und Februar in Namen von Monaten Platz – es darf, nebenbei bemerkt, aufgrund der Suggestivkraft von Namen bezweifelt werden, dass es eine Frau November überhaupt auch

nur ins Unterhaus geschafft hätte. Wir bitten für unseren Faux-Pas um Nachsicht. Man könnte jetzt behaupten, deutsches Liedermachergut hätte uns über den Wolken schweben lassen und zu unkonventioneller Orthographie verleitet. Wäre aber gelogen. Auch die prominente Gesellschaft der Pressestelle des Weißen Hauses, durch die wir uns durch das falsche Buchstabieren des Namens der britischen Premierministerin begeben haben, trägt wenig zur Erheiterung bei – immerhin hat zu unserem Glück bisher noch keine Theresa Mey als Pornodarstellerin gearbeitet.

Den Rechtschreibschnitzer seiner Mitarbeiter dem amerikanischen Präsidenten persönlich anzukreiden, wäre verkehrt – so viel Kreide wäre nach einer ordentlichen Bestandsaufnahme seines Tuns auch gar nicht mehr verfügbar.

Trotzdem zählen viele die Tage bis zum Ende seiner Amtszeit herunter. Damit ähneln sie den alten Römern, die die letzten vier Monaten unseres Jahres bekanntlich einfach „Siebter, Achter, Neunter, Zehnter“ genannt haben. Was wollten sie uns damit sagen? Waren das die Namen der Söhne eines ebenso potenten wie phantasielosen und, wie es

sich für römische Potentaten schickte, grausamen Kaisers? Oder – es darf spekuliert werden, lassen wir also Kleinigkeiten außen vor wie jene, dass das römische Jahr nicht Ende Dezember zu Ende war – entspricht diese Namensgebung dem Aufziehen des Prosit-Neujahr-Countdown-Mechanismus? Irgendjemand muss den ja Jahr für Jahr zurückstellen, damit alles fürs Silvesterstadel bereit ist. Oder macht das James aus „Dinner for One“? Und hatte der eigentlich mal was mit Kleopatra? Wir rechnen mit einer Klärung dieser Fragen nicht vor Ende des neunten Monats.

Von Geisterhand

Kommentar

Von MARTIN SCHMITZ

Sich die Abschlussarbeit von jemand anderem schreiben lassen ist Betrug – nichts anderes. Zumindest zu Beginn der Recherche zum Thema Ghostwriting dachte ich so. Immerhin sitze ich gerade selbst an meiner Abschlussarbeit, verbringe unzählige Stunden damit, mich durch mal mehr, mal weniger spannende Literatur zu kämpfen, Bücher nach Hause zu schleppen, die Zusammenhänge herzustellen, und so weiter. Nur weil also Leute zu faul dafür sind (und zufällig das nötige Kleingeld auf der hohen Kante haben) kommen sie um diesen Arbeitsaufwand herum?

Max erzählt, dass er neben seinem Job keine Zeit hat, die Bachelorarbeit zu schreiben. So eine Abschlussarbeit mit relativ knapper Zeitvorgabe ist tatsächlich mindestens ein Halbtagsjob. Gleichzeitig stellt sich mir die Frage, wie ernsthaft jemand studiert, der 50 Stunden wöchentlich arbeitet. Können dabei wirklich Studieninhalte hängen bleiben? Oder ist der Sinn eines solchen Studiums nur, sich am Ende den Abschluss auf die Visitenkarte schreiben zu können – ein Abschluss, der dazu noch von jemand anderem geschrieben wurde? Sich in so einem Fall damit rausreden zu wollen, man hätte halt einfach keine Zeit gehabt, sich auch noch um eine Bachelorarbeit zu kümmern, wirkt sehr bequem. Zudem ist das auch unfair gegenüber der Kommilitonen, die keine 2000 Euro in die Hand nehmen können, um sich vor dieser – zugegebenermaßen oft langweiligen – Aufgabe zu drücken.

Allerdings werden in meinem Studiengang zahlreiche Hausarbeiten geschrieben, bereits im zweiten Semester steht die erste auf dem Plan. Informatiker haben ihr Proseminar, Maschinenbauer ihre Projektarbeit – eine schlechte Note ist in solchen Arbeiten zwar ärgerlich, aber kein Beinbruch. Wobei die Projektarbeit der Maschinenbauer immer noch 8CPs wert ist. Entspanntes Üben sieht anders aus. Wenn man allerdings, so wie es etwa vielen BWLern geht, mit seiner Abschlussarbeit das erste Mal eine wissenschaftliche Arbeit verfassen muss, ist das natürlich alles andere als ideal. Immerhin steht dabei viel mehr auf dem Spiel als bei einem Informatik-Proseminar, dessen Seminararbeit mit lediglich drei Credit Points einen eher geringen Einfluss auf die Gesamtnote hat.

Es scheint also so, dass man in einigen Studiengängen nicht ausreichend auf eine Abschlussarbeit vorbereitet wird. Und das ist ein Fehler in der Planung des Studienganges. Natürlich gibt es sehr gute Angebote, wie etwa die des Schreibzentrums, dessen Kurse sogar kostenfrei für Studierende sind. Wenn allerdings am Ende der universitären Ausbildung das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit steht – was seit Bologna nun einmal der Fall ist – sollten die Grundlagen einer solchen Arbeit auch im Studium schon beigebracht werden. Und zwar ohne den Druck, der bei einer Abschlussarbeit automatisch auf Studierenden lastet.

FREIBIER!

... gibt es bei uns zwar nicht (immer), aber doch Hinweise, wie man nachhaltiger und vor allem grundseriös Aufmerksamkeit erregt. Schau einfach einmal bei einer unserer Redaktionssitzungen vorbei. Eine Email zur Ankündigung an redaktion@karman-ac.de genügt!

Fortsetzung von Seite 1

Im Übrigen droht der Person die Exmatrikulation aus dem Studiengang, da es sich um einen schwerwiegenden Täuschungsversuch handelt. Auch strafrechtlich dürfte von Seiten der RWTH gegen den Prüfling vorgegangen werden, dabei drohen Strafen von bis zu 50.000 Euro.

Das Problem der Universitäten: Es ist nahezu unmöglich, den Text eines Ghostwriters als solchen zu erkennen. Besonders schwierig wird es, wenn der Prüfling die Arbeit nicht nur abgibt, sondern sich mit dem Thema und der Arbeit auseinandersetzt, obwohl er sie nicht selbst schreibt. Denn auffliegen kann die Fälschung eigentlich nur, indem der zuständige Betreuer einen abweichenden Stil erkennt, ein Gespräch mit dem Prüfling sucht und dabei feststellt, dass das Wissen des Prüflings nicht zur Arbeit passt. Selbst an diesem Punkt steht natürlich Aussage gegen Aussage und ein Beweis ist dadurch noch nicht erbracht. Wohl auch deswegen gab es an der RWTH noch keinen bekannt gewordenen Fall einer fremd-verfassten Arbeit.

Als verstärkender Faktor für das Engagieren von Ghostwritern wirkt sich die stetig steigende Studierendenzahl

und die Bologna-Reform aus. Durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen müssen Studierende mehr Prüfungsleistungen erbringen, darunter auch Hausarbeiten. Gleichzeitig fällt die Betreuung der Arbeiten durch die hohe Anzahl der Studierenden immer oberflächlicher aus. Vor allem Studierende mit wenig Schreiberfahrung fühlen sich mit ihrer ersten wissenschaftlichen Arbeit schnell überfordert. „Wir erleben es häufig, dass uns Studierende bereits mit ihrer ersten Hausarbeit beauftragen und dann auch alle ihre weiteren Arbeiten von einem unserer Ghostwriter schreiben lassen“, so Breuer. Es gebe dabei allerdings je nach Fachbereich Unterschiede: Studierende der Geisteswissenschaften, denen ein hohes Maß an wissenschaftlichen Arbeiten abverlangt werde, seien mit die häufigsten Auftraggeber. Genauso aber Studierende der Bereiche BWL und VWL, die sich mit ihrer Bachelorarbeit oft das erste Mal mit wissenschaftlichem Schreiben auseinandersetzen müssen und sich dem Druck nicht ohne Hilfe aussetzen wollen.

Um der Grauzone des Ghostwritings dabei zu entgehen, gibt es alternative Hilfen. Dienstleister wie Mentorium bieten Studierenden das Korrekturlesen einer wissenschaftli-

chen Arbeit oder ein Lektorat als Unterstützung an. Während beim Korrekturlesen rein auf Rechtschreib- und Grammatikfehler geachtet wird, beinhaltet das Lektorat zudem Verbesserungen des Stils oder des roten Fadens. „Da wir Texte nur sprachlich überarbeiten und optimieren, die inhaltlichen Aussagen aber völlig unangetastet lassen, bleiben die Studierenden selbst Autoren ihrer Texte. So begehen sie keinen Betrug“, sagt Georgia Trimceski, Geschäftsführer von Mentorium. Die Arbeit werde von Lektorinnen und Lektoren korrigiert und durchlaufe anschließend noch einen Qualitätscheck, bevor sie mit einem Feedback wieder an den Studierenden zurückgeht. Die Korrekturen würden dabei transparent gehalten, damit auch ein Lerneffekt nicht ausbleibe. Preislich liegt das Lektorat einer Bachelor- oder Masterarbeit zwischen 100 und 250 Euro und ist damit deutlich günstiger als das Engagieren eines Ghostwriters.

Darüber hinaus bietet das Schreibzentrum der RWTH eine Vielzahl von Hilfen für wissenschaftliche Arbeiten an und das komplett kostenfrei. Das Spektrum reicht von Einführungskursen bis hin zu maßgeschneiderten Kursen für Doktorandinnen und Doktoranden und richtet sich an Studierende aller Disziplinen. Wer keinen

Platz in einem der Kurse ergattern sollte, hat die Möglichkeit die Schreibberatung des Schreibzentrums in Anspruch zu nehmen, eine kostenlose und individuelle Beratung zur Textproduktion jeglicher Arbeiten.

„Im Endeffekt gibt es für Studierende, die Schwierigkeiten beim Schreiben von Hausarbeiten und Abschlussarbeiten haben, ja nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie nutzen zum Beispiel unsere legalen wissenschaftlichen Services zusammen mit Schreibkursen von Hochschulen oder sie geben ganz auf und lassen ihre Arbeiten von Fremden schreiben“, so Trimceski.

Für Max zählt vor allem die Zeiterparnis und deswegen bleibt die Inanspruchnahme von Ghostwriting für ihn eine attraktive Option. Ob seine Kommilitonen seine Meinung teilen, weiß er nicht. Vorstellen kann er es sich aber schon: „Das sind wahrscheinlich Leute, die eigene Firmen haben oder Ähnliches. Die wollen eigentlich nur einen Abschluss und haben keine Zeit, sich wochenlang für so eine Arbeit hinzusetzen.“ Ob mit der Angst zu leben, erwischt zu werden, letztendlich weniger stressig ist, als die Arbeit selbst zu schreiben, bleibt zu bezweifeln.

* Name geändert

Die neue Nacht der offenen Tür

C.A.R.L. – wissensChAftsnacht eReicht aLle



Die RWTH Wissenschaftsnacht fand dieses Jahr zum ersten mal im neuen Hörsaalzentrum statt. (Foto: Nico Lindstädt)

Von NICO LINDSTÄDT

Nach langem Warten war es endlich soweit: Zum ersten Mal fand die RWTH Wissenschaftsnacht als zentrale Veranstaltung im neuen Hörsaalzentrum C.A.R.L. statt.

Neue Veranstaltungsorte bringen auch immer neue Risiken. Dies musste auch Ernst Schmachtenberg feststellen, als er am 10. November mit einer Verspätung von etwa zehn Minuten die 15. RWTH Wissenschaftsnacht im neuen Hörsaalzentrum C.A.R.L. eröffnete. Zur Verspätung beigetragen hatten bis dahin ein versehentlich ausgelöster Feueralarm und Probleme mit der Lautsprecher-technik.

Nach der Begrüßung durch den Rektor führten Laura Witzhausen, Beauftragte für Erstsemesterarbeit des AStAs, und Thorsten Karbach, Dezernent für Presse und Kommunikation, durch den nächsten Teil des Abends, den vierten Science Slam zur Wissenschaftsnacht. Möglichst unterhaltsam versuchten die vier Kontra-

henten in ihren Vorträgen wissenschaftliche Sachverhalte zu vermitteln, die das Publikum per Applaus bewertete. Dieses Mal sorgte das Institut für Experimentalphysik für mehr Objektivität der Bewertung, indem die von Ihnen entwickelte App Phyphox die Lautstärke und Länge des Applauses über das Mikrofon eines Smartphones auswertete. Peter Schneider erreichte mit seinem Vortrag über Wetterveränderungen durch den Klimawandel ein Applausergebnis von 3071 Punkten und verteidigte somit seinen Titel aus dem Vorjahr. Als Gewinn gab es nicht nur weiteren Applaus, sondern auch einen 150 Euro Gutschein für den RWTH-Shop, überreicht vom Rektor persönlich.

Nach der Siegerehrung ging es dann für die mehr als tausend Zuschauer des Science Slams zu den weiteren Programmpunkten des Abends. Neben Klassikern der Wissenschaftsnacht wie dem Physikjahrmarkt und anderen Instituten, die sich an Ständen präsentierten, gab es auch Pres-

tige-Projekte der RWTH zu bewundern: Unter anderem konnte man das neue Elektroauto e.GO einer Sitzprobe unterziehen oder sich vom Carré durch das Foyer tragen lassen, eine Art Hoverboard, welches in Zusammenarbeit mit Ford entwickelt wurde. Zudem stellten sich auch viele der studentischen Eigeninitiativen und Gemeinschaften vor.

Wem das Treiben im Foyer und in den Seminarräumen zu bunt wurde, konnte sich in einen der elf Hörsäle zurückziehen, wo Vorlesungen und Veranstaltungen wie eine Lasershow oder Theaterstücke aufgeführt wurden.

Auch Musikliebhaber kamen an diesem Abend voll auf ihre Kosten: Mit dem Collegium Musicum beteiligten sich Studierende, Mitarbeiter und Professoren der RWTH am musikalischen Programm. Als Gäste lieferten Professor Detmar Kurig und seine Schüler von der Hochschule für Musik und Tanz Köln mit dem Programm „Gut, besser – Kontrabässe“ nicht nur ein großartig „unseriöses“ Musikpro-

gramm, sondern auch viele Einblicke in die Entwicklung des Kontrabasses. Für die nötige Grundstimmung sorgte zudem das Hochschulradio Aachen mit einer fünfstündigen Live-Sendung aus dem Foyer. Auch nach Mitternacht ging es musikalisch weiter. Studieren ohne Grenzen e.V. lud zur Wissenschafts-Nacht der Professoren ein, ihrer langjährigen Veranstaltungsreihe, bei der sie das DJ-Pult an ausgewählte Professoren Aachens übergeben.

Der Umzug der Wissenschaftsnacht war ein voller Erfolg und das Programm konnte noch einmal deutlich erweitert werden. Zur Vorfreude auf das nächste Jahr könnten zwei Neuheiten beitragen: Zum einen eine Begrüßung durch den neuen Rektor der Hochschule, zum anderen eine eventuelle Teilnahme des ehemaligen Rektors als Science Slammer. Dazu Schmachtenberg: „Ich mache nächstes Jahr nur noch das, was mir Spaß macht. Aber vielleicht macht mir das ja Spaß“. Die Studierendenschaft würde sich sicherlich freuen.

Studieren ja, Karriere nein

Wenn Frauen auf dem Weg verloren gehen

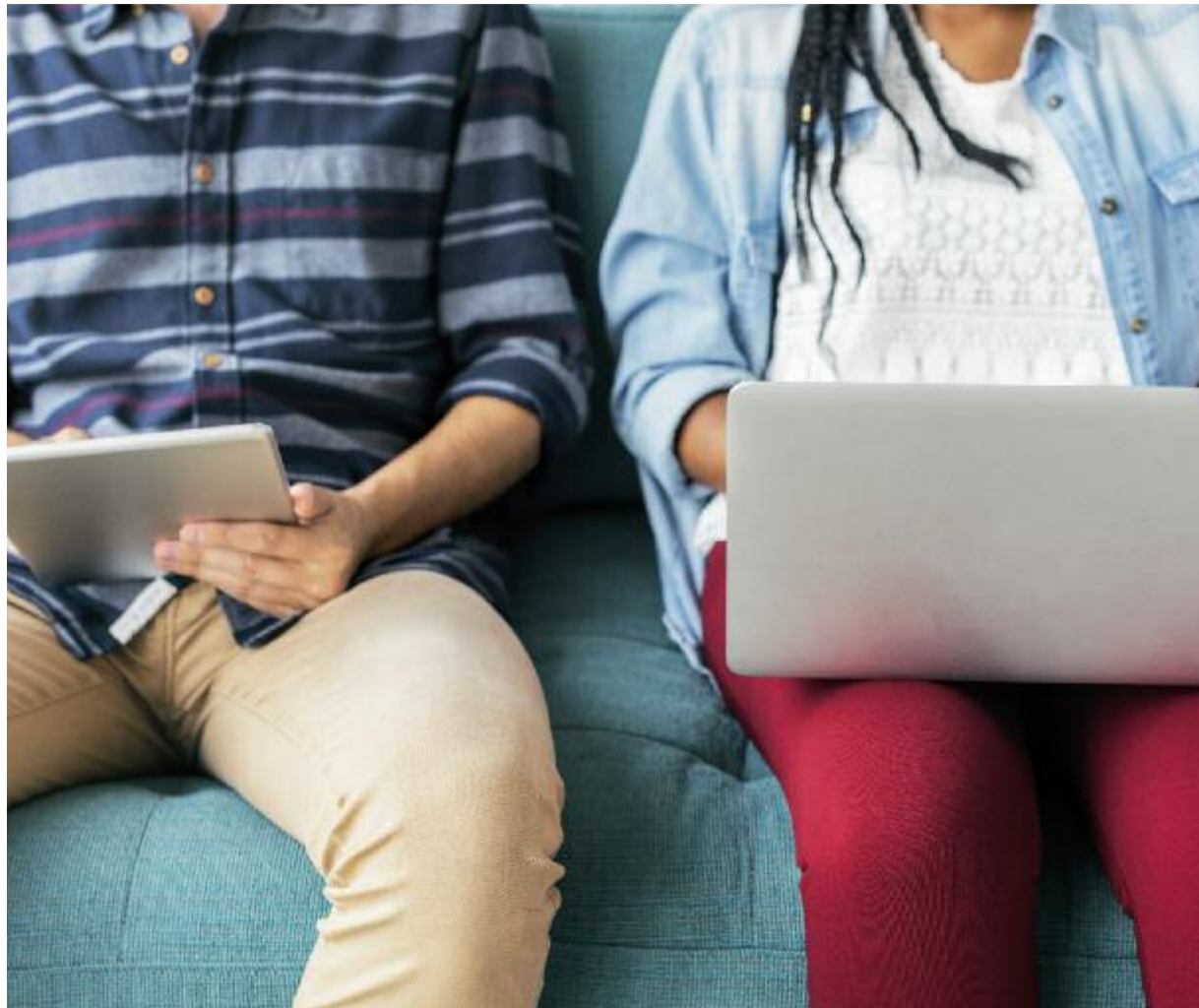
Von MARINA ALBRECHT

Auf Befehl des preußischen Königs wurde im Jahr 1754 die erste Frau an einer deutschen Hochschule zum Medizinstudium zugelassen. Dieses Vorkommnis war damals ein wahrer Skandal, denn erst seit 1900 dürfen deutschlandweit Frauen an den Vorlesungen der Universitäten teilnehmen.

Heute schütteln wir in Deutschland über solche Zustände nur den Kopf, schließlich teilen sich Männer und Frauen ganz selbstverständlich die Hörsäle. Die RWTH bildet hierbei als technisch orientierte Hochschule allerdings bekanntlich eine Ausnahme. Die Hörsäle werden bis zu 68 Prozent von Männern dominiert, auch die Professoren sind weitestgehend mit Männern besetzt. Aber welche Auswirkungen hat das für weibliche Studierende während und nach des Studiums?

Vor dem Gesetz sind alle gleich

Wenn wir uns die Richtlinien zum Schutz vor Benachteiligung nach dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz (AGG) durchlesen, steht dort geschrieben, dass an der RWTH „innerhalb des Hochschullebens keine Person aufgrund des Geschlechts [...] benachteiligt wird.“ Aus diesem Grund gibt es immer dort, wo Frauen unterrepräsentiert sind, eine Gleichstellungsbeauftragte, die sich für die Förderung dieser einsetzt, indem bestehende Ungleichberechtigungen bekämpft werden. Laut Frau Brands ist derzeit zu beobachten, dass Frauen auf dem Weg nach oben einfach verloren gehen und Männer die Spitzenpositionen ganz selbstverständlich einnehmen. Dieses sogenannte „licking pipeline“-Phänomen ist nicht nur in den MINT Fächern zu beobachten, sondern auch in denen, wo Frauen und Männer gleichermaßen vertreten sind, beispielsweise in den Wirtschaftswissenschaften. Grund



Gemeinsam statt gegeneinander – das Gleichstellungsprojekt der RWTH will gleiche Chancen schaffen. (Foto: Pexels.com)

dafür sind im Besonderen die erschwerten Zugangsvoraussetzungen für weibliche Studierende, unabhängig von ihren Leistungen oder wie Führungspositionen ausgerichtet sind. Daher soll die Vereinbarkeit von Studium- und Arbeitsbedingungen sowie Studium, Beruf und Familie mithilfe des Gleichstellungsbüros an der RWTH verbessert werden. Ein Ziel soll sein, dass Studierende, abzüglich ihres Geschlechts, einen Berufsweg wählen, der zu ihnen passt. Passend dazu gibt es immer wieder unterschiedliche Veranstaltungen, um individuelle Karriereziele zu unterstützen.

Ist das noch ein Kompliment oder schon Sexismus?

Ein weiteres Aufgabenfeld der Gleichstellungsbeauftragten ist die Beratung in Fällen von Diskriminierung. Im Gespräch mit dem Gleichstellungsprojekt Koordinator Johann Vohn wird deutlich, dass überwiegend in den männerlastigen Veranstaltungen Sexismus keine Seltenheit ist. Seiner Meinung nach beginnt Sexismus bereits mit Hinterherpfeifen im Vorlesungssaal, da die Studierende dadurch ausschließlich auf ihren Körper reduziert wird und sich der Demütigung öffentlich stellen muss. Johanns An-

sicht nach müssen starre, alte Strukturen und die männliche Denkweise aufgebrochen werden, um Gleichstellung zu gewährleisten und die Würde einzelner nicht zu verletzen. Es ist besonders wichtig, dass Betroffene die angebotenen Beratungsstunden aufsuchen und sich dort vertraulich Hilfe holen können. Zudem besteht die Möglichkeit eines formellen Beschwerdeverfahrens. Gemeinsam müssen Studierende und die Gleichstellungsbeauftragten dafür sorgen, dass Ungleichberechtigung an der RWTH keinen Schauplatz erhält und Chancengleichheiten zum Selbstverständnis werden.

Ungläubiges Staunen. Über das Christentum

Rezension zu Navid Kermanis neuem Werk

Von LARA KLEYKER

Der Schriftsteller und Publizist Navid Kermani zählt zu den deutschlandweit bekanntesten Orientalisten und kann neben verschiedensten Auszeichnungen, wie dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, auf eine lange und ereignisreiche Karriere zurückblicken. Er sprach bereits im Bundestag, reiste berichterstattend Flüchtlingen entgegen und war jüngst als möglicher Anwärter auf den Bundespräsidentenposten im Gespräch. Was passiert, wenn er als deutsch-iranischer Muslim die bekanntesten christlichen Bilder Caravaggios, da Vincis und Dürers analysiert?

Wie immer man in Bezug auf Religiosität, persönliche Überzeugung oder Kunstempfinden eingestellt sein mag, tritt man im Museum vor eines der Werke der großen Meister, seien es Kreuzigungsszenen, Marienbildnisse oder das Abendmahl, man wird unweigerlich von einem kaum beschreibbaren Gefühl ergriffen. Ob man nun glaubt, eine Art Heiligkeit, Ehrfurcht oder einfach nur Bewunderung für die Kunstfertigkeit der Gemälde zu empfinden, sei dahingestellt, eindeutig ist

jedoch: diese christliche Bildsprache gepaart mit dem Talent und der Gestaltungsfähigkeit der Malerikonen vermitteln uns ein Gefühl dafür, wie die christliche Religion Menschen dazu beflügelt hat, diese Kolosse der Kunstgeschichte zu malen. Kermani nimmt sich in seinem Werk, das selbstverständlich bebildert ist und den Leser an den Kunstwerken teilhaben lässt, eben jene großen Bilder vor und weht den Leser in seinen speziellen Blick auf die Kunst und die Religion ein. Unbefangen und neugierig, aber auch wissend und analytisch geht er an die Kunst heran und interpretiert sie voller Staunen.

Liebe auf den ersten Blick

Kermani liefert mit seinem Buch gleich ein doppeltes Bild, einerseits erscheint vor dem inneren Auge des Lesers die Vision eines klugen 50jährigen Mannes, der voller Lebensweisheit über Religion und Kunst sinniert, andererseits beschwört seine Bewunderung auch das Bild eines kleinen Jungen, der sich beim ersten Besuch im Museum in den Blick des Marienbildes verliebt. So geschieht es auch, die Maria Advocata hat es ihm im Kloster Santa Maria del Rosario in Rom angetan. Als nicht christlicher Betrachter oszilliert seine

Bewunderung der Gemälde zwischen Pietät und ehrlicher Unbefangenheit, so schreibt er über Maria: „Wieso nenne ich sie überhaupt die Jungfrau, wenn ich nicht an die Mutterschaft Gottes glaube? Ein Wort: Getroffenheit.“ und legt ihr in seinem inneren Monolog einen Hilferuf im Angesicht ihrer Austragung von Gottes Sohn in den Mund. „Frohe Botschaft!, rührten die Könige und brachten Geschenke, aber ich bin mir sicher, daß sie alles war, nur nicht froh“, resümiert Kermani.

Nicht nur das Bildnis der heiligen Maria bekommt es mit Kermanis knallhartem aber zugleich vor Liebe und Erstaunen weichem Gedankenstrom zu tun, bekannte Werke wie Botticellis „Die Kreuztragung“, Caravaggios „Opferung Isaaks“, aber auch ein Screenshot eines Interviews sowie Fotografien finden Eingang in seine Analyse und komplettieren die Annäherung an einen Glauben, der für Kermani und den ein oder anderen Leser nichts Selbstverständliches ist, aber dennoch einen Reiz ausübt. Diese Annäherung hat das Potenzial Gläubige und Nichtgläubige, Kunstkennner und Anfänger zu begeistern und bietet einen vielschichtigen, neugierigen und ehrlichen Blick auf

christliche Kunst, die man zwar kennt, aber vielleicht noch nie in diesem Licht betrachtet hat.



Autor: Navid Kermani
Titel: Ungläubiges Staunen
Seiten: 303
Preis: 24,95€ (Hardcover)
Verlag: C. H. Beck
Bestell-Link: www.bit.ly/rez151

Veranstaltungen

Von NILS PLETTENBERG

Do, 23.11.17 ab 22 Uhr

Ausrastezeiten – Komm schlau, geh blau
 KaiXers (Gasborn 5-7)

Anlässlich der neuen Partyreihe „Ausrastezeiten“ findet im KaiXers die Party der Fachschaft 7/3 unter dem Motto: „Komm schlau, geh blau“ statt. Kommunikationswissenschaftler und Psychologen laden zum Shot-Quiz ein, bei dem man für das richtige Beantworten von Fragen Shots gewinnen kann.

Sa, 25.11.17, ab 19 Uhr

RWTH Galaball
 Eurogress Aachen

Wenn über 800 Gäste im Europasaal des Eurogress in Abendrobe über das Parkett tanzen, feiert die RWTH Aachen den glanzvollsten Abend des Hochschuljahres. Im Auftrag des Rektors der RWTH richtet das Hochschulsportzentrum den Galaball für alle Hochschulangehörigen und Gäste aus. Die Karten kosten für Studis 20€ (25€ Abendkasse).

Do, 30.11.17, 10 Uhr

Kartenvorverkauf Unicap
 HSZ, teilnehmende Fachschaften

Wer dieses Jahr eines der heißbegehrten Tickets für den Eishockey-Unicap ergattern will, sollte sich wieder früh anstellen. Maximal zwei Karten pro Person gibt's am HSZ und bei den Fachschaften Elektrotechnik, Maschinenbau und Medizin. Der Unicap wird am 7. Dezember ab 18 Uhr in der Eishalle am Tivoli ausgetragen.

Mo.-Mi., 4.-6.12.17, 9:30 - 16:30 Uhr

bonding Firmenkontakttmesse
 Bendplatz

Studentische Firmenkontakttmesse mit über 350 Ausstellern, insbesondere aus den Ingenieur-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften. Egal, ob man mit Firmenvertretern in Gespräch kommen möchte, ein neues Bewerbungsfoto braucht oder einfach mal die Stellenangebote der Unternehmen durchstöbern möchte - hier findet man alles rund um die Karriere nach dem Studium sowie (Auslands-) Praktika und Abschlussarbeiten bei einem Unternehmen.



Beginn 20 Uhr in der Aula des Hauptgebäudes, ET 3€.

Do., 23.11.17

Killer's Bodyguard

Michael Bryce ist der weltbeste Bodyguard und sein neuester Auftrag lautet ausgerechnet den berüchtigten Auftragskiller Darius Kincaid zu beschützen. Kincaid soll vor dem internationalen Gerichtshof gegen den weißrussischen Diktator Vladislav Dukhovich aussagen, was dieser natürlich mit allen Mitteln verhindern will. Allerdings sind Bryce und Kincaid erbitterte Feinde, die schon des öfteren versucht haben den jeweils anderen zu töten.



Der medizintechnische Handschuh von Cyteract unterstützt bei der Therapie von Handverletzungen. (Foto: Cyteract GmbH)

Upgrade bei Cyteract

Aachener Startup mit ihrem Produkt auf dem Weg zur Marktreife

Von JUDITH PESCHGES

Vor gut einem halben Jahr stellen wir euch die Erfindung des Aachener Startups um Gernot Sümmermann vor: einen mit Schnüren ausgerüsteten Handschuh, der Menschen mit einer Handverletzung bei ihrer Genesung unterstützt und dabei noch Spaß macht. Der Patient greift in Computerspielen nach Dingen und steigert so die Beweglichkeit seiner Finger. Zeitgleich sammelt der Handschuh Informationen über den Fortschritt des Nutzers. Nun haben Gernot und sein Team einige Verbesserungen vorgenommen, um mit ihrem Produkt bald in die Massenproduktion starten zu können.

Neues Büro, mehr Schreibtische, ein knappes Dutzend Computerbildschirme und darüber prangt an der Wand das Firmenlogo. Seit unserem letzten Besuch hat sich nicht nur äußerlich einiges bei Cyteract getan. Gernot, CEO und Gründer des Unternehmens, führt uns in eine bequeme Sitzecke hinten im Raum und berichtet von den Fortschritten seines Teams: Die Messungen des Handschuhs seien deutlich präziser geworden; und auch beim Antrieb habe sich etwas getan: Statt eines zusätzlichen Akkus, der am Unterarm befestigt war, bezieht das medizintechnische Produkt

nun seine Energie via USB Kabel direkt vom Computer. Dadurch konnte die Steuereinheit des Handschuhs in seiner Größe halbiert und durch den Verzicht auf Bluetooth zur Datenübertragung die notwendigen Zertifizierungen verringert werden.

Neue Software

Anfangs war die ursprüngliche Idee, VR-Brillen in Kombination mit dem Handschuh einzusetzen. Gernot und sein Team konzentrieren sich nun vor allem auf zweidimensionale Spiele. Dies sei für viele Patienten zuhause leichter und kostengünstiger umzusetzen. „Besonders für ältere Patienten ist allein der Umgang mit PC-Spielen etwas Neues, da wäre eine VR-Brille noch eine viel größere Herausforderung.“, sagt uns Gernot. Nun wollen sie noch einige Ergänzungen bei der Software vornehmen, wie etwa die Funktion von Statistiken verbessern, damit sich die Spieler vergleichen können und so mehr zum Training angeregt werden. Außerdem wurde ein weiteres Trainings-Spiel entwickelt.

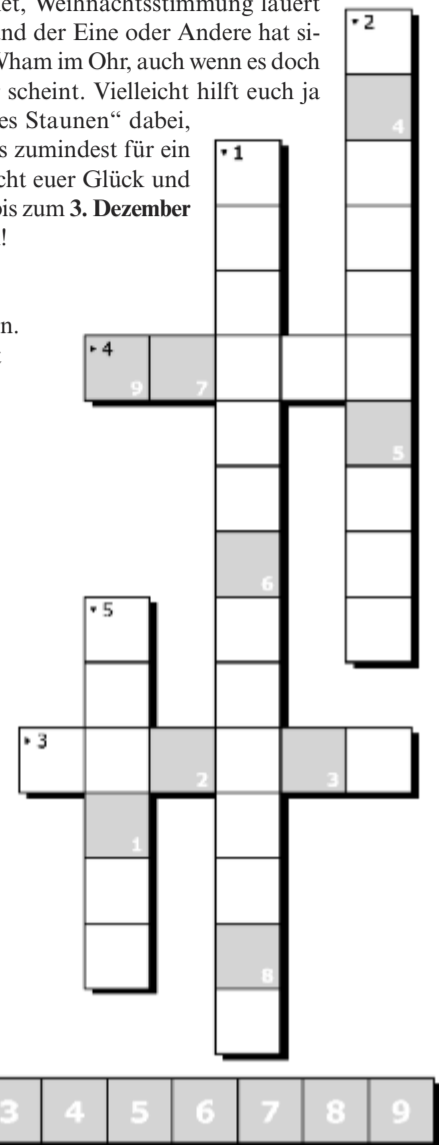
Letzte Hürden vor der Produktion

Bevor der Handschuh produziert werden kann, muss er noch einige klinische Studien durchlaufen. Außerdem, so erzählt uns Gernot, sollen noch letzte Anpassungen am neuesten Prototypen vorgenommen werden, bevor das Produkt dann die erforderlichen Zertifizierungen durchläuft. Er hofft, dass die Erfindung Physiotherapeuten in ihrer Arbeit entlastet. Der Maschinenbaustudent weiß jedoch, dass der Handschuh eine Therapie nicht ersetzt: „Anfangs sind wir wohl eher ein Hilfsmittel.“ Ein Hilfsmittel, das die Therapeuten gezielt einsetzen können, um ihre Patienten zu fördern und die individuellen Fortschritte präziser bestimmen zu können. Deshalb arbeitet Cyteract eng mit den Therapeuten und Krankenkassen zusammen, um das Produkt zu realisieren. Die Testreihe des Handschuhs soll so schnell wie möglich beginnen, damit im nächsten Jahr produziert werden kann.

Kreuzworträtsel

Nur noch ein knapper Monat bis Weihnachten, die ersten Weihnachtsmärkte haben schon geöffnet, Weihnachtsstimmung lauert bereits in den medialen Kanälen und der Eine oder Andere hat sicher schon „Last Christmas“ von Wham im Ohr, auch wenn es doch eigentlich noch viel zu früh dafür scheint. Vielleicht hilft euch ja unser verlostes Buch „Ungläubiges Staunen“ dabei, dem alljährlichen Weihnachtsstress zumindest für ein paar Stunden zu entfliehen. Versucht euer Glück und sendet das passende Lösungswort bis zum **3. Dezember um 20 Uhr** an uns. Gutes Gelingen!

Umlaute werden nicht umschrieben. Die Zuteilung der Gewinne erfolgt zufällig.



- 1) An wen kann man sich für eine Schreibberatung an der RWTH wenden?
- 2) Wodurch verspätete sich der Beginn der RWTH Wissenschaftsnacht?
- 3) Wie heißt die Gleichstellungsbeauftragte mit Nachnamen?
- 4) In wessen Bildnis verliebt Kermani sich in Rom?
- 5) Wie heißt der CEO und Gründer von Cyteract mit Vornamen?

Link zum Gewinnspielformular: www.karman-ac.de/gewinnspiel

IMPRESSUM

Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. Kármán fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung.



Herausgeber:
„Kármán Hochschulzeitung e.V.“ c/o RWTH Aachen, 52056 Aachen
Kármán im Internet:
www.karman-ac.de
Telefon Redaktion:
0241/56529892
E-Mail Redaktion:
redaktion@karman-ac.de

Chefredakteur (Vi.S.d.P.):
Martin Schmitz
Layout:
Patrick Halbach
Druck:
Druckerei und Verlagsgruppe Mainz GmbH
Auflage:
3000



Geistes- und Sozialwissenschaften
an der RWTH Aachen

**Master- und Lehramtsmastertag
für Bachelorstudierende sowie alle Interessierten
Mittwoch, 13. Dezember 2017, 14.30 - 18.30 Uhr**

Veranstaltungsort: SuperC, Generali-Saal und Ford-Saal (6. Etage) und Räume 5.31/5.32 (5. Etage), Templergraben 57

Veranstalter: Philosophische Fakultät in Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung

www.rwth-aachen.de/mastertag-philfak

Thinking the Future
Zukunft denken



PONT GRILL



Pontstr. 119
52062 Aachen

Tel.: 0241-47583688
www.pontgrill.de

Anrufen, Bestellen, Abholen!

Öffnungszeiten:

So.-Do.: 11:00 - 03:00 Uhr
Fr.+Sa.: 11.00 - 04.00 Uhr